

Fruchtbringen metaphorisiert u. ethisch qualifiziert.

2. F. galt lange als Generalnenner der kanaänischen Religion u. der Volksfrömmigkeit in Israel, unter den man nahezu alle nichtjahwist. Kultelemente einordnete (etwa den Baalskult, Höhenkult, die sog. Hl. Hochzeit, Kultprostitution, Initiationsriten, Erstgeburts- u. Kinderopfer, Baumkulte, Ascheraverehrung, Himmelskönigin, Holz u. Stein, Adonisgärten u. das Beweinen des Tammus usw.). Die F.-Kulte wurden in Übernahme der bibl. Perspektive in schroffer Opposition z. Religion Israels gesehen. Inzwischen setzt hier mehr u. mehr ein Umdenken ein: a) Die Existenz mancher Kultelemente in Israel bleibt überhaupt fraglich (z. B. Kultprostitution, Hl. Hochzeit, Kinderopfer). Die v. den Propheten vielfach als Abfall v. JHWH gebrandmarkte sexuelle Promiskuität im Kult (Hos 4,13f.; Jer 3,1–5; 13,27; Ez 16; 23 u. ö.) ist – sofern man sie überhaupt als historisch u. nicht als drast. Übertreibungen der Ehemetapher versteht – nicht als F.-Ritus anzusprechen. b) Weder die kanaänische Religion noch die Volksfrömmigkeit waren durch F.-Zauber od. sympathet. F.-Magie bestimmt u. so fruchtbarkeitsfixiert, wie die Forsch. angenommen hat. c) Auch im JHWH-Kult spielte das breite Feld der F. eine wichtige Rolle (s. o. 1.). Die F.-Thematik war in Israel u. Kanaan gleichermaßen präsent, was sich nicht zuletzt auch in der Ikonographie spiegelt, die v. Vegetations- u. Regenerationssymbolik (stilisierte Bäume, Lotusblüten, Granatäpfel, Capriden, Kuh- u. Kalb-Motiv usw.) voll ist.

Lit.: **NBL** 1, 710f. (D. Kellermann); **HRWG** 2, 447–450 (H. Cancik); **ThWAT** 6, 740–752 (B. Kedar-Kopfstein); **GAT** 8 (R. Albertz). – A. **Bonanno** (Hg.): *Archaeology and Fertility Cult in the Ancient Mediterranean*. A 1986; **Ch. Frevel**: *Aschera u. der Ausschließlichkeitsanspruch YHWHs*. Weilheim 1995, bes. 557–568. CHRISTIAN FREVEL

II. Biblisch: 1. Eine Entsprechung für das Abstraktnomen F. fehlt in den bibl. Schriften. Das Gemeinte wird umschrieben als Fruchtbringen, Ertrag, Mehrung, Wachstum, Wohlergehen, Prosperität u. gilt als Ausdr. göttl. Segens. Die Erhaltung der als Schöpfung Gottes geglaubten Welt u. damit auch die Existenz des Menschen sind in drei Feldern v. Segen der F. abhängig (vgl. Dtn 7,13; 28,4.11; 30,9): im Gedeihen der Flora (vegetative F.), der Fauna (reproduktive F.) u. im Bereich der menschl. Fortpflanzung (generative F.).

Das Wachstum aller Pflanzen (vgl. Gen 1,11f.; Ps 104,14ff.; Mt 6,28ff.), die Mehrung der Tiere (vgl. Gen 1,20ff.; 8,17), insbes. aber der Ertrag der Felder, der Obst- u. Olivenbäume sowie der Weinstöcke (Dtn 11,14; Lev 26,4f.; Ez 36,30) ist v. Gott abhängig. Er gibt den für die F. notwendigen Tau u. Regen (Gen 2,5; Dtn 11,11.14; 1 Sam 12,17; Ijob 38,25–28; Ps 65,11; Jes 30,23; Sach 10,1; Mt 5,45; App 14,17; Hebr 6,7f.). Das v. Gott geschenkte Land ist daher bes. fruchtbar (Dtn 8,7ff.; 11,9–15; Num 13,23.27; 14,7f.), es fließt v. Milch u. Honig (Ex 3,8.17; Dtn 6,3 u. ö.), die Herden wachsen, u. das kultivierte Land bringt reiche Frucht (Lev 26,10; Dtn 28,11; Ps 65,10–14), solange der Mensch unter dem Segen Gottes steht u. seinen Bund bewahrt (vgl. Lev 26,16.20; Dtn 28,18.38–42; Mi 6,15). In den Erntefesten (bes. Mazzot, Wochen- u. Laubhüttenfest), durch die Erstlingsgaben (Ex 22,28f.; 34,19f.26; Dtn 15,19f. u. ö.) u. das Einhalten einer regelmäßigen Brache (Ex 23,10f.; Lev 25,2–7), aber auch durch das Überlassen eines Teils der Ernte an die sozial Schwachen (Lev 19,9f.; Dtn 24,19–22) dankt Israel seinem Gott für die geschenkte F. des Landes.

Die landwirtschaftl. F. ist Voraussetzung für das Wohlergehen des Menschen u. dessen generative F. Kinderreichtum u. dauerhafte Nachkommenschaft gelten wegen der Bedeutung für die Altersversorgung als besonderer Segen (Gen 1,28; 9,1; Dtn 7,13; Ex 23,26; Lev 26,9; 1 Sam 2,5; Ez 36,11; 1 QS 4,7), wie v. a. in der Mehrungsverheißung an die Erzväter u. -mütter deutlich wird (Gen 12,2; 15,5; 16,10 u. ö.). Unfruchtbarkeit wird hingegen als familiäre Katastrophe (Gen 30,1f.; Rut 1,5.11) u. als gottgewirkte Strafe od. Fluch (Gen 20,18; Lev 20,20f.; 2 Sam 6,23) aufgefaßt. Durch Gottes z. T. wunderhaftes Eingreifen werden Kinderlosen Nachkommen geschaffen od. verheißen (Gen 16,11; 18,11–14; Ri 13,3; 1 Sam 2,5; Jes 54,1; Lk 1,36). Bereits im AT (Jes 3,10; Jer 6,19; Sir 1,16 u. ö.), stärker noch im NT (Mk 4,8 par.; Joh 15,5; 2 Kor 9,10; Kol 1,10 u. ö.) wird die Frucht u. das